

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedemorts entgegen.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Infektion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 43.

Neuenbürg, Montag den 15. März 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Die Kolonien im Reichstage.

Die kürzlich im Reichstage vorgenommene Beratung über unsere Kolonien hat in erfreulicher Weise gezeigt, daß der koloniale Gedanke jetzt nicht mehr das geistige Eigentum einiger wenigen ist, sondern anfängt, Gemeingut aller Parteien zu werden, selbst mit Einschluß der Sozialdemokraten, ja es vielleicht schon geworden ist. Während bisher die Kolonialverdrossenheit und der Mangel an Verständnis für die Bedeutung eines großen kolonialen Besitzes für die Zukunft eines Volkes sich in den Reichstagsverhandlungen in maßloser Schwarzseherei und unfruchtbarsten persönlichen Reibereien entluden, ist diese unliebsame Begleiterscheinung unserer Kolonialpolitik diesmal fast vollkommen ausgeblieben. Und wenn es auch an Meinungsverschiedenheiten über die einzelnen Fragen nicht gefehlt hat, wie über die Besiedelung gewisser Gebiete, die Art und Weise der Behandlung der Eingeborenen, Rechtspflege u. dergl., so ist doch über diese Fragen ohne persönliche Schärfe rein sachlich geredet worden.

Ein großes Verdienst an diesem erfreulichen Zustande kommt dabei dem Staatssekretär Dernburg zu, der es vorzüglich versteht, alle kolonialen Kräfte in den Dienst unseres Kolonialbesitzes zu stellen, die nationalen sowohl wie die religiösen und kulturellen, die in der Befahrung und Hebung der Eingeborenen eine Hauptaufgabe der Kolonialpolitik erblicken. Und wenn schließlich diesmal die Sozialdemokraten nicht mehr auf ihrem unfruchtbarsten Standpunkte stehen geblieben sind, sondern, wenn auch zunächst nur widerwillig und mit Vorbehalten, die Bedeutung unseres Kolonialbesitzes anerkannt haben, so ist das geschehen, weil sie sich dem in der Arbeiterschaft immer mehr Anhänger gewinnenden Gedanken nicht entziehen konnten, daß unser Kolonialbesitz gerade für die deutsche Arbeiterschaft von größtem Werte ist. In der Tat liefert er den Arbeitern einerseits die Rohstoffe, die sie zur weiteren Verarbeitung brauchen, und zweitens macht uns ein eigener Kolonialbesitz mehr und mehr unabhängig von gewissen Allein-

herrschaftsgelüsten des Auslandes. Sind wir auch bezüglich des am meisten gebrauchten Rohstoffes, der Baumwolle, noch weit davon entfernt, auf eigenen Füßen zu stehen, so wird doch unser Bedarf an einem anderen kolonialen Erzeugnis, dem Sisalhans, gegenwärtig bereits zu etwa dreiviertel aus unseren Kolonien gedeckt, und es ist sicher zu erwarten, daß in kürzester Zeit unsere Kolonien unseren ganzen Bedarf an diesem wichtigen Faserstoff liefern werden.

Allerdings muß hervorgehoben werden, daß gerade die sozialdemokratischen Redner auch wieder betont haben, von dem Kolonialbesitz hätten bisher nur die Unternehmer, nicht aber die deutschen Arbeiter Vorteil gehabt. Diese Behauptung ist jedoch im Hause selbst während der Verhandlungen glänzend widerlegt worden; sie ist nichts als eine inhaltsleere Redensart, wie sie die Sozialdemokratie auch auf anderen Gebieten verwendet. Man wird deshalb diesen ihren Vorbehalt nicht allzuhoch einschätzen brauchen, sondern als wesentlichen Punkt auch aus ihren Äußerungen das Geständnis hervorheben dürfen, daß in unseren Kolonien wirklich bedeutende wirtschaftliche Werte vorhanden sind und daß die wirtschaftliche Erschließung unseres Kolonialbesitzes höchst erfreuliche und zu den besten Hoffnungen berechtigende Fortschritte macht.

Daß dem so ist, hatten weitblickende, vaterländisch fühlende Politiker längst erkannt. Sie hatten die äußeren Mißerfolge unserer Kolonialpolitik stets damit erklärt, daß auf ein wirkliches Gedeihen unserer Kolonien erst gerechnet werden könne, wenn sie durch Eisenbahnen und wirtschaftliche Arbeit erschlossen seien. Der koloniale Kleinmut früherer Zeiten konnte sich jedoch nicht entschließen, die Mittel dafür zu bewilligen. Wenn darin jetzt ein Wandel eingetreten ist, so bedeutet das einen Sieg auch des vaterländischen Gedankens, der nicht gering veranschlagt werden darf.

Der Reichstag nahm am Donnerstag in zweiter Lesung das Weingesetz nach den Beschlüssen der Kommission an, also unter Einschluß des von der Regierung abgelehnten Deklarationszwanges. In der

der Abstimmung vorangegangenen Debatte waren keine bemerkenswerten neuen Gesichtspunkte vorgebracht worden. Ferner wurde das Gesetz über die Beseitigung der Doppelbesteuerung der Beamten in zweiter Lesung genehmigt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 13. März. Der Reichskanzler empfing heute den neuernannten türkischen Militärattaché Enver Bey.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die serbische Note wird in der Presse sehr verschieden beurteilt. Sie wird vielfach als ein Fortschritt im friedlichen Sinne betrachtet. Ganz befriedigt hat sie nirgends, auch nicht in der französischen und der englischen Presse. Es wird abzuwarten sein, ob und was Serbien auf die österreichisch-ungarische Demarche in Belgrad antwortet. In Wien und hier in Berlin wird hervorgehoben, daß das serbische Verlangen, alle seine Ansprüche von einer europäischen Konferenz geprüft und entschieden zu sehen, auf die Entschließung der Mächte ohne Einfluß sein dürfte, denn alle Mächte sind sich stets darüber einig gewesen, einer etwaigen Konferenz ein scharf umgrenztes Programm, und nur solche Fragen zu unterbreiten, über die vorher eine Verständigung unter den Konferenzteilnehmern stattgefunden hat.

Die Pariser Postbeamten ließen sich am Freitag zu heftigen Kundgebungen hinreißen; sie zogen vor das Telegraphenamt und erzwangen sich den Zugang zum Gebäude. Die Polizei mußte energisch einschreiten. Bei den Tumulten erlitt der Polizeipräsident eine Verletzung. Es sind strenge Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Eingekandt. In der letzten Nr. ds. Bl. wurde beklagt, daß durch den leidigen Parteiegoismus dem Volk bei den letzten Reichstagswahlen zwei Mandate verloren gegangen sind. Durch Unterstützung der Nationalliberalen wurde in Bingen-Alzey der Zentrumsmann gewählt. In der späteren Wahl in dem hannoverschen Wahlkreis Hoya-Verden wurde ein Welfe gegen einen Nationalliberalen gewählt. Nun hat sich nach genauer Feststellung der Wahlergebnisse in den ein-

Saunen des Schicksals.

Erzählung von Robert Louis Jefferson.

(Nachdruck verboten.)

Frau Grafer wollte, mit einer Handarbeit beschäftigt, im Wohnzimmer; ihr Gesicht erhellte sich, als sie des Gatten wohlbekannte Schritte hörte, ihr Herz schlug ihm noch eben so warm entgegen, wie an jenem Tage, da er sie zu seinem Weibe begehrt hatte. Aber ein Blick auf seine ersten Mienen ließ den frohen Willkommenruß, den sie auf den Lippen hatte, verstummen.

„Was ist geschehen?“ fragte sie ängstlich.

„Ich bringe eine wichtige Nachricht; das Geheimnis von Philipps Verschwinden ist aufgeklärt,“ war seine Antwort.

„O, hast Du von ihm gehört?“

„Er ist tot, der Extrunkene ist kein anderer als unser Philipp.“

„Meine arme, arme Jda,“ rief Frau Grafer bewegt aus, „hast Du es ihr schon gesagt?“

„Nein, ich wollte es erst mit Dir besprechen; ich bin der Ansicht, wir sagen's ihr nicht eher, als bis das Begräbnis vorüber ist, sie würde den Anblick nicht ertragen können, er ist furchtbar entsetzt.“

„Aber wird sie's nicht von anderer Seite vielleicht erfahren?“

„Ich dachte, Du gingest für ein paar Tage mit ihr zu Deiner Schwester, die Euch schon wiederholt eingeladen hat. Dort kannst Du ihr dann die traurige Mitteilung machen.“

So verließ denn am folgenden Morgen Jda mit ihrer Mutter das elterliche Haus. Sie hatte ihres Vaters Vorschlag gern angenommen, fühlte sie

sich doch im Kreise ihrer Verwandten herzlich wohl, auch war's ihr eine besondere Freude, daß die Mutter mit ihr ging. Es war am zweiten Tage nach ihrer Ankunft bei der Tante; Mutter und Tochter saßen allein beisammen, eben wollte Jda eine Bemerkung über die Schönheit der Gegend machen. Da begann die Mutter etwas feierlich: „Jda, ich wollte Dir etwas sagen.“ Erschrocken blickte Jda auf, ihr Herz klopfte laut, aber sie unterdrückte einen Ausruf und hörte schweigend zu, als die Mutter nun fortfuhr: „Wir haben alle so innig gebetet und wohl auch noch einen schwachen Hoffnungsschimmer gehabt, daß Philipp noch einmal zu uns zurückkehren werde, doch das ist nun vorbei, meine Jda. Ja, mein liebes Kind, mache Dich stark, dein Philipp ist tot, der Verunglückte, den man in der Grube gefunden hat, war Philipp.“

„O Mutter, Mutter,“ rief Jda und brach in leidenschaftliches Weinen aus, „laß mich schnell fort von hier, ich muß ihn noch einmal sehen, ehe er begraben wird.“

„Dazu ist's zu spät, gestern hat man ihn auf unserm Kirchhof zur Ruhe bestattet; der Aermste bot einen schrecklichen Anblick; bedenke, er hat mehrere Monate im Wasser gelegen.“

Die Mutter schwieg einen Augenblick und fügte dann hinzu: „Wir müssen Gott noch danken, meine Jda, daß der qualvollen Ungewißheit ein Ende gemacht ist.“

So sprechend drückte sie einen warmen, mütterlichen Kuß auf Jdas Wange und verließ das betäubte Mädchen, damit sie sich sammeln könne.

Jda konnte sich lange nicht fassen. Wenn sie auch geglaubt hatte, längst alle Hoffnung aufgegeben zu haben, so verurteilte ihr doch nun die unwider-

legliche Bestätigung ihrer Befürchtung neuen Jammer und neues Herzeleid.

Am nächsten Tage kam der Vater, um die Seinigen wieder nach Hause zu geleiten. Als sie vom Bahnhof zurückfuhren, ließ er bei dem Kirchhof halten. Jda vermochte kein Wort hervorzubringen, aber mit warmem Blick dankte sie ihm für seine liebevolle Aufmerksamkeit. Sie standen an dem frischen Grabe mit dem schlichten Holzkreuz, das den Namen „Philipp Dörner“ trug. Lange konnte sich Jda nicht trennen, bis die Eltern sie endlich sanft mit sich fort zogen. Schweigend folgte sie ihnen, schweigend betrat sie ihr Vaterhaus. Früh am andern Morgen, als kaum der Tag graute, erhob sie sich von ihrem Lager und ging still und ungesehen nach dem Friedhof; es zog sie mit unwiderstehlicher Gewalt nach dem stillen Grabe. „Philipp, mein lieber, lieber Philipp,“ flüsterte sie, „o wie einsam bin ich ohne Dich. Aber ich weiß, Du bist jetzt glücklich, und einstmals werden wir wieder mit einander vereinigt werden.“

Sie sank neben dem Hügel nieder und betete lange und innig, und als sie aufstand, lag ein Schimmer von Berührung auf ihren schönen Zügen. Als eine Andere ging sie heim, denn da sie gekommen. Glücklich und fröhlich konnte sie wohl nicht wieder werden, aber der Schmerz hatte seine Bitterkeit verloren, der Friede von oben war über sie gekommen, und in seinem Scheine konnte sie dankbar das Gute genießen, das ihr in der Liebe ihrer Eltern geblieben war. Fortan war sie nur darauf bedacht, ihren Lebensabend zu verschönern, und oft dankte sie Gott, daß sie Gelegenheit hatte, ihre dankbare Kindesliebe zu beweisen.

— Fortsetzung folgt. —

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert aus ihrem Gemeindefeld

am Samstag den 20. März l. J.

450 eichene Bau- und Nutzholzstämmen von I.-VI. Kl.,
26 buchene Bau- und Nutzholzstämmen von 4,23 Fm. abwärts,
73 tannene und fichtene Bau- und Nutzholzstämmen von 3,66 Fm. abwärts,

19 lärchene Bau- und Nutzholzstämmen;
am Montag den 22. März l. J.

58 Ster buchene, 18 Ster birchene und
183 " forlone Scheiter,
60 " buchene, 21 Ster eichene,
159 " forlone und 40 Ster gemischtes Prügelholz,
1200 Stück Normal-Wellen;

am Dienstag den 23. März l. J.

157 forlene, 102 lärchene,
23 fichtene, 15 tannene, 4 eichene Bau- und Nutzholz-
stämmen,
15 lärchene Bauhängen, 10 Haghängen, 5 III., 20 IV. Kl.
Hopfenhängen, 10 Rebsteden;

am Mittwoch den 24. März l. J.

650 Ster buchene Scheiter,
268 " buchene Prügel,
222 " eichene
167 " forlone und gemischtes Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen jeweils **vormittags 9 Uhr** beim Rathaus.

Es wird bemerkt, daß das forlene Scheiter- und Prügelholz größtenteils an der Raifentalstraße liegt. Das buchene Scheiter- und Prügelholz liegt am Kreisweg Pfaffenrot nach Ittersbach und Langental.

Pfaffenrot, den 13. März 1909.

Das Bürgermeisteramt.
Glaser.

Neuenbürg. Eine Wohnung

mit 2 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. Mai zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

Conweiler.

Eine Fiege

mit Jungen

hat zu verkaufen
M. Proß, Schneider.

Achtung!

50 000 Paar Schuhe!

4 Paar Schuhe für nur Mk. 6.

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. — Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnürschuhe, Leder braun oder schwarz, galoschlert mit stark genageltem Lederboden, hocheleg. neueste Facon. — Grösse laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur Mk. 6.—. Versand per Nachn.
F. Windisch, Schuh-Export, Krakau Nr. 5/41.

Umtausch gest. oder Geld retour.

Reiszeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl bei
G. Mech.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Vereinsregister wurde heute zu dem Bezirksverein Neuenbürg des **Bürtt. Schwarzwaldvereins** in Neuenbürg eingetragen:

Sp. 3: Die Satzung ist am 28. März 1908 geändert worden auf Grund Beschlusses der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom selben Tag: „Dem § 9 wird folgender neuer Absatz angefügt: Der Vorsitzende des Vorstandes ist berechtigt, die gesetzlich vorgeschriebenen Anmeldungen zum Vereinsregister an Stelle des Gesamtvorstandes zu erstatten.“

Sp. 4: In der Mitgliederversammlung vom 4. Dezember 1907 wurden in den Vorstand gewählt für die Jahre 1908/11 die früheren Mitglieder des Vorstandes. Ausgeschlossen sind die Vorstandsmitglieder **Johann Kramer** in **Dobel** und **Obersbrüder Majer** in **Schwann**. Neuzugewählt wurden: **Oberpostassistent Luz** in **Neuenbürg**, **Fabrikant Karl Commerell** in **Höfen**, **Hofapotheker Dr. Meßger** in **Wildbad**, letzterer zugleich als Stellvertreter des Vorsitzenden.
Den 13. März 1909. **Oberamtsrichter Doderer.**

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Handelsregister**, **Abt. für Gesellschaftsfirmen**, ist heute bei der **Firma Sanatorium Schönberg, Gef. m. beschr. Haftung**, in **Schönberg** eingetragen worden:

„Die Procura des **Oberinspektors Joh. Georg Stark** ist erloschen. Zum Prokuristen ist bestellt worden: **Oberinspektor Wilhelm Wert** in **Schönberg**.“

Den 12. März 1909.

Oberamtsrichter Doderer.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Mech.

Gewerbebank Neuenbürg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz

pro 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Raffenbestand	18 482 06	Geschäftsguthaben der Mitglieder einschließlich der 6% Dividende pro 1908	220 466 90
Wechselbestand	68 864 56	Reservefond einschließlich der Zuweisung pro 1908	51 976 17
Effektenbestand	6 995 95	Spezial-Reservefond einschließl. der Zuweisung pro 1908	8 000 —
Mobilien	488 94	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	90 919 —
Immobilien	9 951 36	Guthaben der Banken	147 605 47
Geschäftsausstände in laufender Rechnung	883 649 75	Aufgenommene Anleihen . . .	945 866 13
Geschäftsausstände bei Banken	46 511 75	„ Spareinlagen . . .	8 569 57
Geschäftsanteil bei der Zentral-kasse Ulm a. D.	7 000 —	„ Depositen . . .	8 298 02
Geschäftsausstände in Vor-schüssen	364 170 77	Vorempfangene und noch nicht erhobene Zinsen	15 055 53
Geschäftsausstände in Kapitalien	92 935 88	Gewinn-Vortrag	5 968 48
Rückständige Zinsen aus Vor-schüssen	3 674 25		
	1 502 725 27		1 502 725 27

Der im Jahre 1908 erzielte Reingewinn zuzüglich dem Gewinn-Vortrag von 1907 beträgt **Mk. 22 356.76**

Verwendung des Reingewinns:

- Auf das Geschäftsguthaben der Mitglieder wird eine Dividende von 6% Dividende **Mk. 11 388.28**
- dem Reservefond wird zugewiesen **4 000.—**
- dem Spezial-Reservefond wird zugewiesen **1 000.—**
- und der verbleibende Rest von **5 968.48** **Mk. 22 356.76**

auf neue Rechnung vorgetragen.

Mitgliederzahl:

Dieselbe betrug am 1. Januar 1908	900
Im Jahre 1908 sind beigetreten	73
	973

Mit Schluß des Jahres 1908 scheiden aus:

1. durch freiwilligen Austritt	27
2. durch Tod	19
	46

Mithin Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1908 **927**

Der Vorstand:

P. Zint. E. Wahler. J. Trostel.

Höfen, den 15. März 1909.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir allen Bekannten und Verwandten mit, daß heute früh 8¹/₂ Uhr nach langem schwerem Leiden meine l. Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Wildbrett,
geb. **Großmann,**
im Alter von 25¹/₂ Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Fritz Wildbrett**
mit seinen Kindern **Hermann** und **Lydia**.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch den 17. März**, nachmittags **1/4 Uhr** statt.



2 neue, solid gebaute Viktoriawagen, sowie einen wenig gebrauchten abnehmbaren **Boat, Lande und Deichsel**, äußerst billig zu verkaufen.

Aufertigung von **Arbeits- und Luxusgeschirren** von nur bestem Material unter Garantie für tadellosen Sitz und billigster Berechnung.

G. Freudenthaler,
Geschirrfattlerei und Wagenbau,
Pforzheim.